

# Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen  
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer  
Landwirte herausgegeben ::  
Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nikolastraße 11.  
Fernspr. 199 :: Schriftleitung: Fernspr. 133

Erscheint alle vierzehn Tage,  
Anzeigenpr. die Kolonelle 30 Pfg.  
:: Restamezelle Mart 1.50. ::

Nr. 5.

Wiesbaden, den 18. März 1915

7. Jahrgang.

## Der Weinmostertrag in Preußen im Jahre 1914.\*)

Nachdem in den Jahren 1899 bis 1901 infolge der die gesamte Erntestatistik abändernden Bestimmungen des Bundesrats vom 19. Januar 1899 Ermittlungen über den Weinmostertrag unterblieben waren, ordnete der Reichsfiskus auf Vorschlag der Statistiker des Reichs und der Einzelstaaten unter dem 10. Juli 1902 an, daß fortan im Dezember jedes Jahres wieder Nachrichten über Menge und Wert des Mostertrags in den deutschen Weinbaustaaten einzuziehen und statistisch aufzubereiten seien. Zur besseren Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Lagen wurden in Preußen die Gemeinden mit umfangreicherem Weinbau als Erhebungsstellen angenommen. So werden Ertrag und Wert nach den Auskünften der Ortsbehörden derjenigen Gemeinden berechnet, die bei der Anbauermittlung im Frühjahr eine im Ertrage stehende Rebfläche von mindestens 20 Hektar nachgewiesen haben. Im Jahre 1914 gab es an solchen Weingemeinden in Preußen 236 mit zusammen 15 148 Hektar oder 89 Proz. sämtlicher bestockten Flächen. Der Berechnung des Ertrages an Menge und Wert für die Ortshäfen mit weniger als 20 Hektar (11 Proz.) werden die für jene Weingemeinden gefundenen Ergebnisse zu Grunde gelegt. Im ganzen ergab die Anbauermittlung vom Juni 1914 in Preußen 20 191 Hektar Rebland, von dem 16 986 Hektar bestockt waren. Davon entfielen 15 601 Hektar auf weißes und 1385 Hektar auf rotes Gewächs; die übrigen 3205 Hektar standen nicht im Ertrage. Auf die einzelnen Regierungsbezirke verteilten sich diese Flächen wie folgt:

Regierungsbezirk	Hektar Rebland				
	im Ertrage bestockt mit weißem Gewächse	rotem Gewächse	zusammen	nicht im Ertrage	überhaupt
Potsdam ..	3	1	4	—	4
Frankfurt ..	82	51	133	9	142
Posen .....	2	97	99	2	101
Regenitz ..	477	291	768	99	867
Merseburg ..	258	66	324	177	501
Erfurt .....	1	—	1	—	1
Cassel .....	14	—	14	39	53
Wiesbaden	2 923	64	2 987	957	3 944
Koblenz .....	6 956	785	7 741	1 396	9 137
Cöln .....	43	25	68	52	120
Trier .....	4 837	4	4 841	474	5 315
Nachen .....	—	1	1	—	1

Während zunächst die Aufbereitung für größere Verwaltungsbezirke auszuführen war, werden die Nachrichten seit 1908 — weil charakteristischer — nach natürlichen Weinbaugebieten zusammengestellt. Als solche Gebiete werden in Preußen angenommen:

1. die in den Regierungsbezirken Frankfurt, Posen und Regenitz,
2. die im Regierungsbezirke Potsdam und in einigen Kreisen des Merseburger Bezirks,
3. die im Saale- und Unstrutgebiete vorkommenden Weingemeinden,
4. das Maingebiet,
5. der Rheingau,
6. das Rheingebiet außer dem Rheingau,
7. das Nahegebiet,
8. die Gebiete der Mosel, Saar und Ruwer,

\* ) Nach der „Statistischen Korrespondenz“.

9. das Ahrgebiet,

10. das Lahnggebiet, und

11. die in den Kreisen Erfurt Land, Wittenhausen, Gelnhausen, Obertaunus und Dürren vereinzelt vorkommenden Weinbau treibenden Gemeinden.

Da es im 10. und 11. Gebiete an Weingemeinden mit zwanzig und mehr Hektaren ertragsfähigen Reblandes fehlt, mußten hier die für den Staat ermittelten Durchschnittszahlen ausbessern.

Der so errechnete Ertrag des ganzen bestockten Reblandes von 16 986 Hektar bezifferte sich auf 223 302 Hektoliter Most im Werte von 11 636 994 Mk., wovon 209 416 Hektoliter bzw. 10 807 535 Mk. auf Weiß- und 13 886 Hektoliter und 876 459 Mk. auf Rotweine entfielen. Von beiden Gewächsen zusammen brachte das Hektar also durchschnittlich 13,1 Hektoliter im Werte von 688 Mk. oder 52,3 Mk. für das Hektoliter; bei den Weißweinen ergaben sich 13,4 Hektoliter oder 693 Mk., bei den roten 10,0 Hektoliter oder 633 Mk. vom Hektar, sodas sich der Preis eines Hektoliters vom Weißwein auf 51,6 und der des Rotweins auf 63,1 Mk. berechnet. Wie sich diese Ergebnisse in den einzelnen Weinbaugebieten verhalten, ist nachstehender Zusammenstellung zu entnehmen:

Weinbaugebiet	Bestockte Fläche ha	Ertrag			Wert eines Hektoliters	
		überhaupt hl	M	vom Hektar hl	M	
Mostertrag an Weiß- und Rotweinen zusammen:						
1. ....	1 000,5	7 572	391 266	7,6	391	51,7
2. ....	52,0	104	6 240	2,0	120	60,0
3. ....	276,3	942	39 816	3,4	144	42,3
4. ....	138,4	520	30 730	3,8	222	59,1
5. (Rheing.)	2 250,7	9 056	736 976	4,0	327	81,4
6. ....	2 099,4	11 605	663 057	5,5	316	57,1
7. ....	3 059,3	3 556	127 772	1,2	42	35,9
8. ....	7 395,6	182 150	9 202 504	24,8	1 244	50,5
9. ....	63,7	7 148	451 420	10,8	680	63,2
10. (Lahngebiet)	40,3	524	27 579	13,0	684	52,6
11. ....	9,7	125	6 634	12,8	684	53,1

Den Nachrichten ist ferner zu entnehmen, daß in manchen Lagen eine Wiederbestockung ausgedehnten Reblandes wegen zu geringen Gewinnes nicht stattgefunden hat, was auch die weiter unten zusammengestellten Flächenzahlen bestätigen; denn die bestockte Rebfläche (weißes und rotes Gewächs zusammen) ist von 18 336 Hektar im Jahre 1902 auf 16 986 im Berichtsjahre oder um 7,4 Prozent zurückgegangen. Diesem Rückgange des Weinbaues hat die Witterungsunlust des Jahres 1914, die der des Vorjahres nicht nachstand, von neuem Vorschub geleistet. Einigermaßen zufriedenstellend war hinsichtlich der Menge der Mostgewinn vom weißen Gewächse im 8. Weinbaugebiete (Mosel, Saar und Ruwer), nämlich 24,8 Hektoliter vom Hektar, dessen Wert sich durchschnittlich auf 50,5 Mk. berechnete (gegen 22,8 Hektoliter bzw. 78,2 Mk. im Vorjahre, 35,5 Hektoliter und 49,8 Mk. i. J. 1912).

Obgleich der letzte Jahrgang hinsichtlich des Gesamtwertes des gekelterten Mostes der schlechteste seit 1902 war, übertrifft sein durchschnittlicher Hektoliterpreis mit 52,3 Mk. doch noch den manches anderen Jahrganges (1903, 1902, 1908, 1905, 1909, 1912). Allerdings dürften bei der Preisbildung nicht allein die Güte des Mostes, sondern auch Angebot und Nachfrage mitbestimmend gewesen sein; denn die Gesamterträge des Berichtsjahres brachte wenig mehr als die von 1913, die in dem Zeitraume seit

1902 bei weitem die geringste war. Eine Vergleichung des Mostgewinnes und -preises in den einzelnen Jahren gewährt folgende Uebersicht:

im Jahre	Mostgewinn			Durchschnitts-	
	von Hektaren	überhaupt	im Gesamtwerte M.	Ertrag vom Hektar hl	Preis für das Hektoliter M.
1902	18 336	418 842	18 163 130	22,3	43,4
1903	18 316	598 933	21 861 055	32,7	36,5
1904	18 305	604 721	36 272 489	33,0	60,0
1905	18 208	335 215	16 335 812	18,1	48,7
1906	18 100	283 669	19 214 497	15,7	67,7
1907	18 033	370 107	20 477 016	20,5	55,3
1908	17 668	355 153	17 005 877	20,1	47,3
1909	17 601	309 446	15 437 494	17,6	49,3
1910	17 232	263 107	21 940 795	15,3	83,4
1911	17 100	537 197	44 136 256	31,4	82,2
1912	17 101	422 558	21 511 808	24,7	50,3
1913	17 216	218 264	15 925 798	12,7	73,0
1914	16 986	223 302	11 683 994	13,1	52,3

Die Güte des letzten Mostes ist in den einzelnen Lagen sehr verschieden ausgefallen. Nach Weinbaugebieten zusammengestellt, ist sie bei den weißen Gewächsen überwiegend als mittel (11 Prozent gut, 81 Prozent mittel), bei den Rotweinen als weit über mittel (13 Prozent sehr gut, 43 Prozent gut, 44 Prozent mittel) anerkannt worden.

## Landwirtschaftl. Berichte.

### Zielbewusste Frühjahrsbestellung.

Von J. N. de la Espriella, Wiesbaden. \*)

Als höchstes Streben und Ziel unserer einheimischen Landwirtschaft in dieser schweren und glorreichen Kriegszeit sieht die Erzielung einer hohen Ernte für den kommenden Herbst. Es handelt sich um nichts Geringeres, als den schänden, falsch aufgebauten Nahrungsernährungsplan Englands zu zunichte zu machen.

Die Erzielung einer hohen Ernte wird uns noch besonders durch mangelnde Pferde, Arbeiter, Düngstoffe usw., wie überhaupt die ganze Umorganisation dem Kriege gegenüber erschwert. — Jeder Landwirt hat die Pflicht, als friedlicher Mitkämpfer, denn die Deckung des Nahrungsbedarfes steht der Bürgerschaft eines siegreichen Heeres nicht minder nach, alles zu tun, um eine hohe Ernte zu erzielen.

Im folgenden soll versucht werden, auf einige wichtige Umstände vom Standpunkt der Wissenschaft hinzuweisen, ein Standpunkt, der sich wohl nicht immer völlig mit dem der Praxis deckt, der aber trotzdem stets tonangebend bleiben wird für jedes weitere Fortschreiten unserer deutschen Bodenkultur. Nur der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zu immer größerer Vervollkommnung gelangenden Methode, den Getreidebau rationell zu betreiben, haben wir es zu danken, daß seit dem Kriege von 1870/71 die Landwirtschaft im Deutschen Reich ihre Erträge vervielfältigen konnte und daß sie heute von allen Ländern der Welt an der Spitze marschiert, wie die folgende Aufstellung ergibt. Es erzielten im Durchschnitt vom Hektar Ernterträge in Doppelzentnern (nach der neuesten Berechnung des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom):

	Weizen	Roggen
Deutschland . . . . .	20,10	17,0
Oesterreich-Ungarn . . . . .	13,2	14,3
Frankreich . . . . .	13,8	14,3
Rußland . . . . .	4,7	6,6
Nordamerika . . . . .	8,4	9,8
Kanada . . . . .	14,0	11,7
Argentinien . . . . .	6,1	

(Anmerkung der Schriftleitung: In ihrer dunkelhaften Einbildung, gepaart mit unbegrenzter Unwissenheit, haben die Engländer an diese Tatsachen der Statistik ebenso

\*) Der Verfasser stellt uns diese lehrreichen Ausführungen ein wenig verspätet zur Verfügung; sie werden aber auch noch in der zweiten Hälfte mit Aufmerksamkeit gelesen werden. Herr de la Espriella erklärt sich zur Beantwortung von etwa an ihn zu richtenden Fragen gern bereit. (Schriftl.)

wenig gedacht wie an die überragende Bedeutung der Leistungen unserer Agrarwissenschaft. Gleich wie Deutschland vorangeht in rationeller Bodenbewirtschaftung, so steht auch sein Können, die wissenschaftlichen Forschungen in immer höherem Grade der Landwirtschaft nutzbar zu machen, unerreicht da. Und gerade jetzt — jetzt, wo der Krieg alle Kräfte mehr denn je anspannt, sollen unsere Gegner von diesem unserem Können auf dem Gebiete der Ernährung in einer Weise überrascht werden, die parallel läuft mit dem Siege unserer Armeen in Ost und West gegen eine Leibzähl von Feinden. Es kann gar nicht oft genug und laut genug betont werden: der Nahrungsernährungsplan der Asquith, Churchill und Grey wird anstelle der Chamade, wie diese britische Arglist erhofft, zu einer schmetternden Fanfare für uns werden, zur Fanfare der unbegrenzten Möglichkeiten unserer deutschen Landwirtschaft.)

Die Wachstumsbedingungen jeder Vegetation bestehen aus Luft, Wärme, Licht, Wasser und Nahrung. Luft, Wärme und Licht können wir direkt nicht beeinflussen, die Ernährung dagegen ist uns in der künstlichen Düngung überlassen. Die Lichtbeeinflussung ist insofern für unsere Ernte sehr wesentlich, als starke Belichtung einen festen Bestand des Halms erzeugt, während schwache Belichtung das Umgekehrte zeitigt. Fester Bestand der Halme wird bei Getreide verlangt, weil dadurch eine größere Lagerfestigkeit erzielt wird. Man kann das Licht sich in dieser Beziehung von Nutzen durch die Drillkultur und durch schwache Ausaat machen. Es ist erklärlich, daß auf diese Weise alle Teile der Pflanze dem Lichte mehr ausgesetzt sind, während umgekehrt Breitsaat und starke Drillsaat für Futterpflanzen, Gemüse usw., die weiche Halme usw. haben sollen, angebracht ist.

Luft und Wärme lassen sich für den Boden durch die Wasserregulierung desselben für den Pflanzenbau beeinflussen. Man wünscht einen warmen, durchlüfteten Boden; da Wasser die Luft verdrängt und ein schlechter Wärmeleiter ist, gehen Luft und Wärmemaßnahmen Hand in Hand. Die Wasserbeeinflussung läßt sich durch eine vergrößerte benetzungsfähige Oberfläche durch Voderhalten des Bodens erzielen. Ein wirksames Mittel zur Förderung des Wasserhaushaltens des Bodens liegt in der Herausbringung des Grundwassers in der sogenannten Kapillarität. Man vermehrt diese durch ein Festdrücken des Bodens mittels der Walze. Gleich hier soll bemerkt werden, daß die einseitigen Maßnahmen zur Regulierung von Wärme und Luft, umgekehrt den Wasserhaushalt des Bodens schädigen, weswegen das Mittel beider für den Boden und Pflanzenbau die richtigen Maßnahmen sind.

Die ganze Bodenbearbeitung gipfelt in der Erzielung einer Bodengare, in der sogenannten Krümelstruktur des Bodens, das heißt gesehter Boden unter Zubereitung der vier Wachstumsbedingungen und der biologischen Verhältnisse.

Ueber Düngung und Einwirkung der einzelnen Düngemittel ist an dieser Stelle schon viel und von maßgebender Seite, u. a. vom Bahnbrecher der deutschen Kalkindustrie, Geh. Rat Professor Franke, gesagt worden; es erübrigt sich daher, die allgemeine Seite dieses Themas hier zu behandeln. Nur auf eine besondere Seite der Düngung soll hier noch näher eingegangen werden: das Ausnutzungsvermögen der Bodennährstoffe.

Das Ausnutzungsvermögen der Bodennährstoffe ist bei den Pflanzen verschieden und kann man im allgemeinen sagen, daß die Tiefwurzler dieselben am besten ausnützen können. So nützen auch im allgemeinen die Tiefwurzler die schwer löslichen Düngemittel besser aus wie die Flachwurzler, wie z. B. das Getreide. Auch das Aneignungsvermögen, was hiermit ja Hand in Hand geht, ist verschieden und ist bei der Düngung zu berücksichtigen. Nun ist bei der Ernährungsfrage der Pflanzen ein wichtiger Punkt zu beobachten, und zwar, daß die Nahrungsaufnahme bei den einzelnen Pflanzen zu verschiedenen Zeiten erfolgt. Ihre Nährstoffe gebraucht z. B. im Jugendbedarf vor allem die Getreide, abgeschwächt im mittleren Stadium Weizen und Hafer. Umgekehrt ist es bei den Hackfrüchten und Erbsen. Die nachstehende Tabelle ergibt nach Prof. Remy-Bonn sogar die ungefähren einzelnen Mengen.

#### Verlauf der Nährstoffaufnahme. \*)

Eine mittlere Ernte verlangt pro Hektarfläche folgende Düngerausfuhr; die Zahlen bedeuten der Reihenfolge nach 1. Stickstoff, 2. Kali, 3. Phosphorsäure.

\*) Die Zahlen stellen die Möglichkeit einer Nährstoffaufnahme dar; es ist damit nicht gesagt, daß dieses Maximum notwendig ist.

	März	April	Mai	Juni
Roggen . . .	12. 19. 5.	29. 41. 12.	16. 20. 9.	19. 9. 8.
Gerste . . .	— — —	6. 6. 2.	32. 48. 19.	30. 28. 12.
Kartoffeln . . .	— — —	— — —	— — —	26. 36. 10.
Zuderrübe . . .	— — —	— — —	2. 2. 1.	51. 42. 14.
Victoria-Erbfen.	— — —	— — —	20. 27. 4.	43. 31. 12.
Winterraps . . .	— — —	1. 58. 15.	3. 17. 4.	3. — —
	Juli	August	Sept. — Nov.	
Roggen . . .	15. 56. —	— — —	5. 3. 1.	
Gerste . . .	7. 5. 6.	— — —	— — —	
Kartoffeln . . .	56. 92. 22.	26. 48. 9.	— 7. 1.	
Zuderrübe . . .	96. 133. 34.	22. 52. 14.	36. 63. 23.	
Victoria-Erbfen.	88. 32. 34.	— — —	— — —	
Winterraps . . .	— — —	— — —	115. 94. 40.	

Die Nubanwendung hierfür ist, daß man seine Düngung hiernach sehr haushaltend einrichten kann. Hierin ist die Kopfdüngung zu berücksichtigen und die schnellere und langsamere Löslichkeit und Aufnahmefähigkeit der einzelnen Düngerkstoffe, womit man auch gegen die Verluste durch Nichtaufnahme sehr vorbeugen kann.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt muß bei der Ernährung der Pflanze und bei der Wahl der künstlichen Düngemittel berücksichtigt werden und zwar die Begleitbestandteile d. h. die anderen chemischen Verbindungen, welche außer dem Ernährungstoff in den künstlichen Düngemitteln enthalten sind. Es wäre hier u. a. besonders zu bemerken, daß die Zuder- und Runkelrübe sehr empfänglich für Natron ist, weswegen man zu Friedenszeiten auf natronhaltige Düngemittel, z. B. den Chilisalpeter, scheid. Bei der Kartoffel ist es umgekehrt und ist das schwefelsaure Ammoniak besonders zu empfehlen. Gegen Chlor und Chloride ist die Kartoffel sehr empfindlich, deswegen vermeide man möglichst Kainit und nehme 40prozentige Kalisalze, da hiermit dem Boden weniger, als Weispeil in 100 Teilen 40 Prozent Kali, 120 Teile Chlor, in 100 Teilen Kainit 250 Teile Chlor zugeführt werden. Die Zuder- und Gerste umgekehrt, während für die anderen Nutzpflanzen die Chloride weniger in Betracht kommen. Gerste liebt stark konzentrierte Nährlösungen. Kalihaltige Düngemittel, welche die Reaktion des Bodens alkalisch machen, sind besonders für Gerste und Weizen, bei Roggen und der Kartoffel ist es umgekehrt, sie können keinen frischen Kalk vertragen.

Bei den Düngungsansprüchen der Pflanzen ist noch ihre Fähigkeit, haushaltend, zu berücksichtigen. Hafer und Roggen kommen mit wenig Nährstoffen aus, Kartoffel desgleichen, während die anderen Hackfrüchte, Erbsen und Bohnen, eine totale Mähernte mit wenig Düngung ergeben.

**Ersatz für Hafer.\*)**

Nachdem durch eine Bundesratsverordnung die Hafermenge, die an Pferde verfüttert werden darf, auf täglich 3 Pfund herabgesetzt worden ist, müssen die Pferdebesitzer die fehlende Hafermenge durch geeignete andere Futtermittel ersetzen. Als Ersatzfuttermittel für Pferde kommen in Frage: Gerste, Mais, Acker- und Soyabohnen, Erbsen und Wicken oder auch ein Gemenge von Erbsen und Wicken, ferner Kleien, Reismehl, Delfuchen, getrocknete Viertreber, Malzkeime, getrocknete Schlempe, Trockenschnitzel, Zuderschnitzel, Melasse und Zucker. Wird viel Zucker verfüttert, so empfiehlt sich die Beigabe von 100 Gramm Schlemmkreide für den Tag und Kopf. Stehen Wurzelgewächse zur Verfügung, so können auch Mohrrüben, Zuderrüben, Runkelrüben und Kohlrüben gegeben werden. Diese Futtermittel sind aber, wenn sie in größerer Menge verfüttert werden sollen, vorher zu dämpfen, ein Umstand, der sie für städtische Pferdebesitzer infolge der fehlenden Kochgelegenheit weniger geeignet macht.

Man darf an Pferde folgende Mengen verfüttern: Zuderrüben 10 Kg., Futterrüben 15 Kg., Zuderschnitzel (trocken) 5 Kg., Trockenschnitzel 8 Kg., Delfuchen 2,5 Kg., Zucker 2,5 bis 3,0 Kg., Roggenkleie 2,0 Kg., Weizenkleie 2,5 Kg.

Folgende Mischungen haben denselben Nährwert wie 10 Pfund Hafer: 1) 5 Pfund Viertreber und 7 Pfund Melasse oder 2) 5 Pfund Viertreber und 4 Pfund vergällter Zucker. 3) 10 Pfund Viertrebermelasse. 4) 4 Pfund Ackerbohnen und 6 Pfund Melasse. 5) 4 Pfund Ackerbohnen und

\*) Nach einer Anleitung von Professor Dr. Fingering, Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Rödern.

4 Pfund vergällter Zucker. 6) 6 Pfund Mais und 3 Pfund getrocknete Viertreber. 7) 6 Pfund Mais und 3 Pfund Malzkeime. 8) 6 Pfund Mais und 1 Pfund Sesamfuchen. 9) 8 Pfund Trockenschnitzel und 3 Pfund Ackerbohnen. 10) 7 Pfund Gerste und 2 Pfund getrocknete Viertreber. 11) 7 Pfund Gerste und 1 Pfund Sesamfuchen. 12) 7 Pfund Gerste und 1 Pfund Leinfuchen.

Trotzdem jede dieser Mischungen ungefähr denselben Nährwert enthält wie 10 Pfund Hafer, empfiehlt es sich doch nicht, nur je eine derartige Mischung herauszusuchen und den Tieren zu verfüttern, sondern man bildet sich nach folgendem Rezept eine geeignete Mischung:

- Nr. 1 = 10 Pfd. Hafer = 5 Pfd. Viertreber und 7 Pfd. Melasse = 12 Pfd. Mischung.
- Nr. 8 = 10 Pfd. Hafer = 6 Pfd. Mais und 1 Pfd. Sesamfuchen = 7 Pfd. Mischung.
- 20 Pfd. Hafer = 19 Pfd. Mischung.
- 10 Pfd. Hafer = 9,5 Pfd. Mischung.

Da die Futtermittel: Viertreber, Melasse, Mais und Sesamfuchen im Verhältnis von 5:7:6:1 gemischt worden sind, so würde die Mischung, die denselben Nährwert wie 10 Pfund Hafer hat, bestehen aus: 2,5 Pfund Viertreber, 3,5 Pfund Melasse, 3,0 Pfund Mais, 0,5 Pfund Sesamfuchen. Derartige Mischungen lassen sich in beliebiger Zahl machen, man muß nur darauf achten, daß nicht dieselben Futtermittel nochmals erscheinen.

Der Herr Regierungspräsident teilt zur Bekanntgabe an die Pferdebesitzer folgendes mit:

Die Pferde einer Zudersfabrik, die bisher täglich 16 Pfund, bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfund Hafer bekommen haben, erhalten seit 1. Februar d. J.: 2 1/2 Pfd. Hafer, 5 Pfd. Gerste, 4 1/2 Pfd. Zuderfutter, (10 Prozent Trockenschnitzel, man darf zum Vergällen anstatt der Trockenschnitzel auch 10 Prozent Raff oder 5 Prozent Häckel — nicht länger als 1 Zentimeter — verwenden. Torfmüll ist auch zugelassen, aber nicht empfehlenswert, 90 Prozent Rohzucker), 2 Pfd. Pferdebohnenstrot, 12 Pfd. Heu.

Die Pferde sind am 3. Februar, 10. Februar und 17. Februar gewogen worden. Die Ergebnisse sind in Zentnern und Pfund:

14,44	14,12	14,42
16,44	16,12	16,24
13,64	13,32	13,60
16,40	16,09	16,40
14,14	13,96	14,44
15,48	15,20	15,66
13,58	13,44	13,70
13,96	13,50	14,—
14,58	14,40	14,90
14,48	14,—	14,56
13,08	12,92	13,40
15,28	15,—	15,40
12,69	12,40	12,60
14,—	14,—	13,96
14,84	14,60	14,94
14,60	14,40	14,60
13,18	12,55	13,20
14,05	13,70	14,20
10,—	10,—	10,30
9,19	9,20	9,60
9,20	9,28	9,60
9,08	9,34	9,60

Rutschpferde

Die Feststellung ergibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter gewöhnen und daß bei Beginn der Futteränderung eintretende Minderleistung bald wieder einholen.

Der Rohzucker ist von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W 9, Köthenerstraße 88 (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Februar 1915), zu beziehen. Den Bezug müssen nach § 8 der Verordnung die Kreise vornehmen.

**Begleit**

Aus dem Landkreise, 15. März, wird uns geschrieben: Im Laufe der Jahre sind die Obstbäume an den Alleen zumteil so stark gewachsen, daß ihre Äste und Zweige über die Wege hängen und den Verkehr hindern. An vielen Stellen ist sogar das freie Ausmarschieren der Fußgänger auf den Fußsteigen zur Unmöglichkeit geworden. Da trotz wiederholter Aufforderung die Besitzer nicht Hand anlegten, um die Verkehrshindernisse zu beseitigen, geschlecht

dies gegenwärtig auf Anordnung der Kreispolizeibehörde in sämtlichen Gemarkungen des Landkreises Wiesbaden durch die Kreiswegewärter. In unparteiischer Weise wird da nach einem einheitlichen Plane gearbeitet und kein Besitzer wagt es, dagegen zu protestieren.

## Genossenschaftswesen.

### Spar- und Darlehenskasse Kloppenheim.

Kloppenheim, 15. März. Die Spar- und Darlehenskasse hielt ihre Jahreshauptversammlung im Gasthause „Zur Krone“ ab. Die Mitgliederzahl ist auf 89 angewachsen. Der jährliche Umsatz belief sich auf 164 863 Mark. Die Spareinlagen erreichten 49 942 M. Die Kasse vergütet 4 Prozent für Spareinlagen, während sie bei Darlehen nur 4½ Prozent nimmt. Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen Ende vorigen Jahres 6023 M. Der Reservefonds belief sich auf 1630 M., die Betriebsrücklage auf 954 M. Von dem Reingewinn von 555 M. soll eine Dividende von 4 Prozent gezahlt werden. Alle im Felde stehenden Kloppenheimer Krieger sollen je eine Liebesgabe erhalten. Der noch verbleibende Rest wird dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeschrieben. Die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Bürgermeister Kleber und Wilhelm Kaufmann, wurden einstimmig wiedergewählt, desgleichen die Vorstandsmitglieder Heinrich Biegler und Philipp Ruf. Es wurde noch einstimmig der Beschluß gefaßt, daß sich die Kasse an der Zeichnung der Kriegsanleihe mit einem Betrage von 10 000 M. beteiligen wird.

### Vorschuhverein Wehen.

Wehen, 15. März. Gestern Nachmittag fand die Hauptversammlung des hiesigen Vorschuhvereins, e. G. m. u. S., statt. Das Geschäftsjahr 1914 war das 53. seines Bestehens. Der Verein zählte am Schlusse desselben 937 Mitglieder. Der Rechenschaftsbericht für 1914 befindet sich bereits gedruckt in den Händen der Mitglieder, weshalb von einem Vortrag desselben abgesehen wurde. Die Bilanz sowie die Verteilung des Reingewinns aus 1914 wurden in der, in dem Berichte angegebenen Weise genehmigt. Es werden 6 Prozent Dividende auf 97 787 M. Stammanteile ausbezahlt. Der Vorstand wurde für das Ge-

schäftsjahr 1914 entlastet. Die Wahl einer Einschätzungskommission nach § 77 des Statuts hatte folgendes Ergebnis: von 14 abgegebenen Stimmen fielen auf Wilhelm Meyer 14, auf Wilhelm Hilz 13 und auf Friedrich Röhbert 13. Wünsche und Anträge wurden nicht geäußert.

### Vorschuh-Verein Eltville.

Aus Eltville, 15. März, wird uns geschrieben: Gestern Nachmittag fand im Rathaussaale die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorschuh-Vereins statt; die Leitung hatte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Dr. Wahl. Herr Direktor Liebler gedachte zunächst der Gründung und des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins und erstattete dann den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr von 1914. Obgleich die wirtschaftliche Lage im Rheingau durch die wiederholten Mißernten im Weinbau keinesfalls günstig ist, wozu noch die schädigenden Wirkungen des ausgebrochenen Krieges kamen, so hat der Verein doch einen sehr befriedigenden Abschluß zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresschluß 904 mit einem Geschäftsguthaben von M. 234 905 (M. 234 026 in 1913), der Gesamtumsatz M. 26 504 183. Von dem Reingewinn einschließlich Gewinnvortrag von M. 32 905 sollen 6 Prozent Dividende zur Verteilung kommen. Die Reserven erhalten M. 13 450, auf Immobilien-Konto werden M. 1391 abgeschrieben und M. 3620 als Gewinnsaldo vorgetragen, sodas die Reserven jetzt insgesamt den Betrag von M. 184 620 erreichen. Neben dem Mitglieder-guthaben lasten am Jahreschlusse an Verbindlichkeiten M. 353 632 Spareinlagen, M. 797 920 Darlehen auf Kündigung, M. 296 080 Konto-Korrent-Kreditoren und M. 37 980 Bankschuld. Dagegen waren vorhanden in Bar, Bankguthaben und Wertpapieren M. 55 006, an Vorschüssen M. 313 784, in Wechsel M. 249 267 und M. 1 150 742 Konto-Korrent-Forderungen, sowie M. 134 357 Hypotheken und Güterziele. Von den ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Dr. Wahl, N. Schwant und Jaf. Burg wiedergewählt.

### Spar- und Darlehnskassenverein Destrach.

Mit einem Ueberschuß von 6124 M. schloß der Spar- und Darlehnskassenverein zu Destrach das Geschäftsjahr 1914 ab. Die Einnahmen betragen 146 488,82 Mark und die Ausgaben 140 364,82 Mark. Der Zinsfuß für Anleihen und Darlehen wird auf Beschluß der Hauptversammlung um ein Viertel v. S. erhöht.

## Anzeigenteil.

### Zur höchsten Milcherzeugung

empfehle

gelbe grossblättrige Maisstärkeschlempe.

S. Hirsch, Worms.

Futtermittel-Import. 954

### Saathkartoffeln

2000 Str. Kaiserkrone  
600 „ Indulrie  
600 „ Hund der Landwirte

### Speisekartoffeln

verschied. grös. Posten darunter  
Alma Uptodate, ebenso unver-  
lesene Kartoffeln geb. dreisw. ab  
Gebr. Muscat, Breslau.  
B.247 Gabibstraße 70.

### In Torfmull

100-Kilo-Ballen M. 3.75, Torf-  
streu M. 3.30 g. Nachn. ab Elt-  
ville in Wagon franko jeder  
Stat. empfiehlt Nicolaus Reit.  
Eltville a. Rh. 5041

Erstklass. Mistbeeteerde farren-  
weise abzug. h. Valentin Mertens,  
Dobbeimer Straße 111a. f.3478

### Schleswig-Holsteinische Tafelbutter

M.517

täglich frisch aus der Molkerei  
empf. billigt in Postsendungen  
Christoph Souder in Neßau  
(Kr. Schleswig). Preisangabe u.  
Versandbedingung umsonst und  
frei. Garantie Zurücknahme.

### Liefere jede Woche

### Prima Kalbfleisch

Kalbsteine per Pfund 75 Pfa.  
Rüden „ „ 70 „  
Brust „ „ 65 „  
ganze Kälber „ „ 70 „  
Wilh. Dehke, Dattorf (Dara).

Alle Bäume u. Sträucher massenhaft und  
billigst. J. Kolchwaney, Mittenberg 61.

## Der Besuch landwirtschaftlich. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

### Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen  
Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung  
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau-  
lehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktions-  
lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte,  
Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

#### Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

#### Ausgabe B: Ackerbauschule

#### Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

#### Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine vorzügliche  
Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A  
den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das  
durch das Studium erworbene Resultat demselben Berechtigungen  
gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten,  
verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an  
einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule ge-  
lehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein  
landwirtschaftlichen Fächer bezielehen wollen, um sich die nötigen  
Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legten sehr viele Abonnenten  
vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes  
Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

### Der Einj.-Freiwill., Das Abfurlenten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Ober- realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über be-  
standene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin  
abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Anstalts-  
sendungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.